

# Ausstellungsführer



Gegründet von  
Maurice E. und Martha Müller  
und den Erben Paul Klee

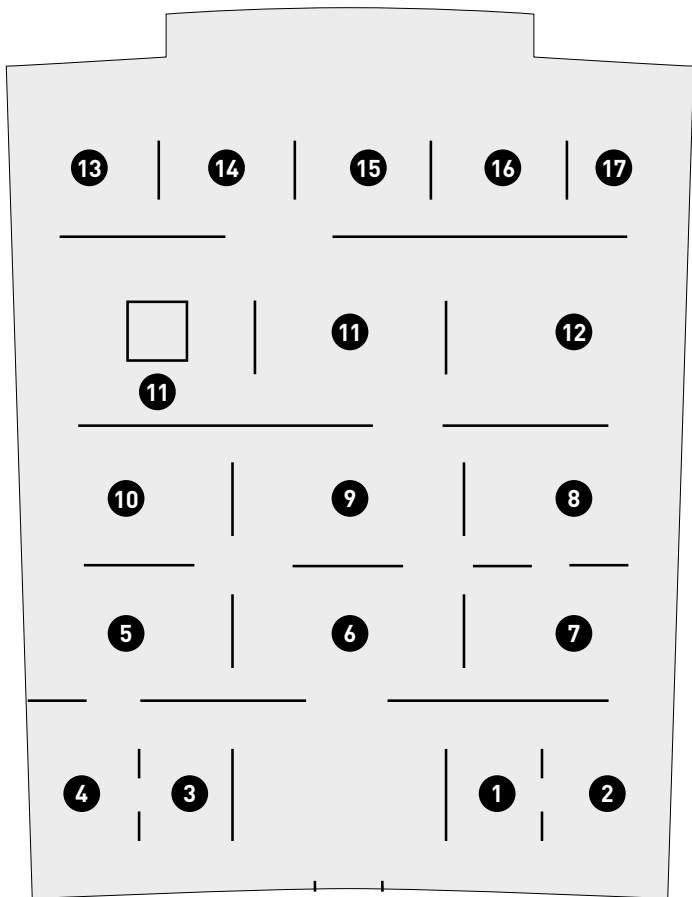
Zentrum Paul Klee  
Bern

## Mapping Klee

05.09.20 – 24.01.21

**15 Jahre  
Zentrum  
Paul Klee**

# Saalplan



# Einleitung

Diese Ausstellung zeichnet anhand von Paul Klees Lebensstationen und Reisen seine künstlerische Entwicklung nach. Wie in einem Atlas macht die Ausstellung sichtbar, welche Themen Klee an seinen Lebensstationen und auf Reisen beschäftigen und wie er sich von unterschiedlichen Orten inspirieren lässt.

Klee lebt in Bern, München, Weimar und Dessau – und in seinen letzten Lebensjahren schliesslich wieder in Bern. In Deutschland nimmt Klee zahlreiche Impulse von der künstlerischen Avantgarde auf. Ab den 1910er-Jahren und schliesslich als Dozent am Bauhaus trägt er selbst zur künstlerischen Entwicklung bei.

Darüber hinaus liebt Klee das Reisen. Er reist zur Erholung von seiner Tätigkeit als Bauhauslehrer, aber auch zur Inspiration, zur künstlerischen Bildung und Selbstfindung und zur Vernetzung mit der Kunstszene. Abgesehen von einzelnen Städtereisen nach Paris oder Berlin führen ihn seine Reisen meist ins milde Klima Südeuropas, ans Mittelmeer und nach Nordafrika.

Klee beobachtet auf seinen Reisen Natur, Kultur und Menschen sehr genau. Er interessiert sich für das Exotische, Fremdartige und Ursprüngliche als Gegenwelt zum Bekannten und zum Alltag. Zwar fertigt er vor Ort häufig Skizzen oder Aquarelle an – und dennoch ist Klee kein klassischer Landschaftsmaler. Die Impulse, die er vor Ort aufnimmt, verarbeitet er oft erst später und in abstrahierter Form künstlerisch weiter.

Texte in Leichter Sprache und in Grossschrift sind an der Kasse erhältlich.

«Wir [machen] unter Anlegung eines topographischen Planes eine kleine Reise ins Land der besseren Erkenntnis. Über den toten Punkt hinweggesetzt sei die erste bewegliche Tat (Linie). Nach kurzer Zeit Halt, Atem zu holen. (Unterbrochene oder bei mehrmaligem Halt gegliederte Linie.) Rückblick, wie weit wir schon sind. (Gegenbewegung). Im Geiste den Weg dahin und dorthin erwägen (Linienbündel). Ein Fluss will hindern, wir bedienen uns eines Bootes (Wellenbewegung). Weiter oben wäre eine Brücke gewesen (Bogenreihe). Drüben treffen wir einen Gleichgesinnten, der auch dahin will, wo grössere Erkenntnis zu finden. Zuerst vor Freude einig (Konvergenz), stellen sich allmählich Verschiedenheiten ein (selbstständige Führung zweier Linien). Gewisse Erregung beiderseits (Ausdruck, Dynamik und Psyche der Linie). Wir durchqueren einen ungepflügten Acker (Fläche von Linien durchzogen), dann einen dichten Wald. Er verirrt sich, sucht und beschreibt einmal gar die klassische Bewegung des laufenden Hundes. Ganz kühl bin ich auch nicht mehr: über neuer Flussgegend liegt Nebel (räumliches Element). Bald wird es indessen wieder klarer. Korbflechter kehren heim mit ihren Wagen (das Rad). Bei ihnen ein Kind mit den lustigsten Locken (die Schraubebewegung). Später wird es schwül und nächtlich (räumliches Element). Ein Blitz am Horizont (die Zickzacklinie). über uns zwar noch Sterne (die Punktsaat). Bald ist unser erstes Quartier erreicht. Vor dem Einschlafen wird manches als Erinnerung wieder auftauchen, denn so eine kleine Reise ist sehr eindrucksvoll.»

Aus: Paul Klee, *Schöpferische Konfession*, 1920

## Digitorial und Podcast-Serie

Das Zentrum Paul Klee geht neue Wege in der digitalen Vermittlung. Besuchen Sie das «Digitorial» zur Ausstellung und tauchen Sie unter [mappingklee.zpk.org](http://mappingklee.zpk.org) online in Klees Universum ein.



Begleiten Sie Paul Klee auf seinen Reisen: Mit der fünfteiligen Podcast-Serie zur Ausstellung, gesprochen von Sebastian Koch (DE), Carlos Leal (FR) und Edwin Thomas (EN), und mit dem Sound von Boys Noize.

# 1 **BERN** | 1879–1898

Paul Klee kommt 1879 in Münchenbuchsee bei Bern zur Welt. Bereits in der Schulzeit entwickelt er eine Vorliebe für satirisches Zeichnen. Er füllt seine Hefte und Schulbücher mit zahlreichen grotesken Randzeichnungen. Seine Schulzeit beschliesst er mit mittelmässigen Noten, da er sich für gewisse Fächer schlicht nicht interessiert.

Aus Klees Jugendzeit sind neun von zehn Skizzenbüchern erhalten. Seine Skizzen zeigen vor allem Ansichten der Stadt Bern und Landschaften. Während Wanderungen in die Umgebung von Bern und ins Berner Oberland hält er die Region in Bleistiftzeichnungen fest. Nicht alles ist nach der Natur gezeichnet, einige Bilder entstehen nach Blättern aus Abreisskalendern oder nach Reproduktionen in Zeitschriften. Porträts oder Tierdarstellungen finden sich nur selten.

Zu Bern hat Klee ein zwiespältiges Verhältnis: Er schätzt die verschlungene Aarelandschaft und die Nähe zu den Alpen. Gleichzeitig kritisiert er Bern als «gleichförmig, gutbürgerlich, ewig-normal». Bern ist für Klee eine eher langweilige Provinzstadt, die ihm wenig bieten kann. Um Künstler zu werden, sei es notwendig, die Stadt zu verlassen, denn: «in Bern wirst du niemals ein Künstler.»

## BERN | 1902–1906

Im April 1902 kehrt Klee nach Bern zurück. Er lebt in seinem Elternhaus und verdient etwas Geld als Musiker im Berner Orchesterverein oder schreibt Berichte zu Konzerten und Operaufführungen. Als Künstler ist er vollkommen unbekannt und steht immer noch am Anfang.

Mit seinen Werken schliesst er an seine Münchner Ausbildung an. Er versucht sich in der Ölmalerei, gelangt aber nicht über Versuche hinaus, wie er in seinem Tagebuch schreibt: «Manchmal male ich jetzt versuchsweise in Öl. Über technische Experimente hinaus gelange ich aber nicht. Sicher sehr am Anfang oder vor dem Anfang!» Besonders der Umgang mit Farbe gelingt ihm nicht. Er besucht anatomische Vorlesungen für Maler an der Universität Bern, um möglichst präzise den menschlichen Körper darstellen zu können. Zudem besucht er Aktkurse: «Jeden Morgen arbeite ich von halb 9 bis halb 11 Uhr im Anatomiesaal. Am Samstag um 11 Uhr liest der Professor Strasser für Künstler. (Was für Künstler!) Und am Mittwoch, Donnerstag und Freitag ist Abendakt im Kornhaus.» Die folgenden Jahre erprobt Klee in Techniken wie Schwarz-aquarellen, Hinterglasbildern oder Radierungen künstlerische Mittel wie Helldunkel und Linie – von der Farbe hält er sich fern.

## 2 ITALIEN I

1901 bricht Paul Klee sein Studium an der Münchner Kunstakademie ab und begibt sich mit seinem Freund Hermann Haller auf eine halbjährige Studienreise nach Italien. Von der Begegnung mit dem kulturellen Erbe der Antike, der Renaissance und des Barock erhofft er sich Anregungen für sein eigenes Schaffen. Die Begegnung mit den alten Meistern lässt ihn zwar beeindruckt, aber auch ratlos zurück. Die Kunst der Vergangenheit scheint ihm unerreichbar. Wie die akademische Ausbildung ist diese Kunst weit entfernt von der Lebenswelt seiner Zeit. Gerade die wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Umbrüche der Zeit, von der Industrialisierung und Mechanisierung über Relativitätstheorie und Psychoanalyse, verlangen nach einer neuen Bildsprache.

Klee findet eine Möglichkeit der Darstellung der Fragen und Themen seiner Zeit in der Satire: «Deshalb bin ich wieder ganz Satire. Sollte ich mich noch einmal ganz drin auflösen? Vorläufig ist sie mein einziger Glaube. Vielleicht werde ich nie positiv? Jedenfalls werde ich mich wehren wie eine Bestie.» Nach der Italienreise entsteht die Radierungsserie der «Inventionen». Hier setzt sich Klee mit den Regeln, Normen und Moralvorstellungen der Jahrhundertwende auseinander. Erstmals findet er eine angemessene Bildsprache und bezeichnet die Serie als sein «Opus I».



### 3 MÜNCHEN | 1898–1901

1898 zieht Paul Klee nach München, um Kunst zu studieren. Er bewirbt sich an der Münchner Kunstakademie, wird aber abgelehnt: Klee hat keine Erfahrung im figürlichen Zeichnen. Deshalb besucht er zunächst die private Zeichenschule von Heinrich Knirr. Dieser war wohl der Erste, der das Talent des jungen Klee erkennt und ihn fördert. Klee erlernt das Porträt- und Aktzeichnen. In den folgenden zwei Jahren entwickelt Klee einen Stil mit dynamischen Bleistiftschraffuren und Flächenmustern, die er durch Hell-Dunkelkontraste in spannungsvolle Beziehungen setzt. Rund 65 Zeichnungen aus der Zeit bei Knirr sind erhalten.

1900 wird Klee an der Kunstakademie aufgenommen. Er studiert unter anderem bei Franz von Stuck, einem der Malerfürsten der Zeit in München. Klee bricht die Ausbildung aber nach kurzer Zeit ab, da er das akademische Studium als veraltet empfindet. Das Zeichnen nach Gipsmodellen oder die Darstellung von religiösen oder mythologischen Motiven hält er für unzeitgemäß.

## MÜNCHEN | 1906–1921

Bereits 1900 lernt Klee in München Lily Stumpf kennen. Sie heiraten 1906 und leben fortan gemeinsam in München. Dort kommt ein Jahr später ihr einziges Kind Felix zur Welt. Klee wird die folgenden Jahre die Rolle des Hausmannes einnehmen und Lily als Pianistin und Klavierlehrerin den Lebensunterhalt bestreiten. In München findet Klee Schritt für Schritt Anschluss an die Kunstszene und wird Anfang der 1910er-Jahre endlich Teil der dortigen Avantgarde rund um die Künstlervereinigung der «Blaue Reiter».

Seine Arbeiten zeugen von seinem Experimentieren mit verschiedenen Techniken. Es bildet sich immer mehr ein reduzierter Stil heraus: Sei es in Schwarztaquellens, Radierungen oder Federzeichnungen, Klee versucht seine Umwelt in abstrahierender Weise zu fassen.

Im Tagebuch meint Klee 1908: «Reduction! Man will mehr sagen als die Natur und macht den unmöglichen Fehler es mit mehr Mitteln sagen zu wollen als sie, anstatt mit weniger Mitteln.» Federzeichnungen machen deutlich, wie frei Klee die Linie benutzt. Die Linie ist nicht Mittel zur Darstellung einer gegenständlichen Form. Vielmehr wird sie selbst zum Träger von Bedeutung und vor allem von Ausdruck. Radierungen wiederum zeigen eine am Kubismus und den Werken Paul Cézannes geschulte neue Raumauffassung. Diese kommt ohne Verwendung von Vorder-, Mittel- und Hintergrund aus und ebenso ohne zentral- oder überhaupt perspektivischer Konstruktion. Erst nach dem Ersten Weltkrieg wird Klee bekannt und kann Werke verkaufen.

## 4 PARIS

Anfang des 20. Jahrhunderts ist Paris neben München das bedeutendste Zentrum der Kunst in Europa. Klee sieht in München Werke der französischen Avantgardisten und wird neugierig. Die Parisreise von 1912 nutzt Klee, um Museen und Galerien zu besuchen und sein Netzwerk auszubauen. Er sieht kubistische Werke von Georges Braque und Pablo Picasso, aber auch Werke von Henri Rousseau, Henri Matisse oder André Derain. Ausserdem besucht er den Kubisten Henri Le Fauconnier und Robert Delaunay in ihren Ateliers.

Die Werke der Kubisten beurteilt Klee kritisch. Einerseits ist die Aufhebung der traditionellen Raumdarstellung für ihn eine zeitgemässe Kompositionsweise. Dass aber auch Figuren und Gegenstände dekonstruiert werden, bezeichnet Klee als «Malträtierung». Er sieht in Robert Delaunays Weiterentwicklung des Kubismus eine bessere Lösung: Delaunay malt die Welt wie durch leuchtend-bunte Fenster gesehen. Nicht die Gegenstände sind fragmentiert, vielmehr ist der ganze Bildraum in bewegt wirkende, bunte Farbflächen zerteilt. So werden Delaunays Werke in den folgenden Jahren zur zentralen Inspiration für Klee.

1913 übersetzt Klee einen Text von Delaunay auf dessen Wunsch für die Zeitschrift *Der Sturm* ins Deutsche. Darin heisst es: «Die Natur ist von einer in ihrer Vielfältigkeit nicht zu beengenden Rhythmik durchdrungen.» Dies liest sich wie das Motto von Klees eigener Kunst.

## 5 TUNESIEN

1914 reist Paul Klee mit den Künstlerfreunden August Macke und Louis Moilliet nach Tunesien. Ihre zweiwöchige Reise ist zum kunsthistorischen Mythos geworden. Sie steht für Klees Durchbruch als Maler: «Die Farbe hat mich. [...] Ich bin Maler!» schreibt Klee am 16. April 1914 in sein Tagebuch.

Es ist aber vor allem die kubische Architektur der tunesischen Städte, die Klee zu einer neuen Kompositionsweise anregt: «Die Synthese Städtebauarchitektur-Bildarchitektur in Angriff genommen. Noch nicht rein, aber ganz reizvoll, etwas viel Reisestimmung und Reisebegeisterung dabei, eben das Ich.» Mit Blick auf die Architektur, aber auch auf die Landschaft Tunesiens beginnt Klee das Gesehene in eine Struktur von geometrischen Farbfeldern aufzutrennen. Bereits geschult durch die Werke von Robert Delaunay kann Klee gleichzeitig von den geübten Aquarellisten Macke und Moilliet den Umgang mit ungegenständlicher, bunter Farbe erlernen. Beides zusammen – eine neue Bildstruktur und der neue Umgang mit Farbe – führt zu einer neuen Bildsprache in Klees Schaffen. Klee bricht die Reise vorzeitig ab, um die gewonnenen Eindrücke und Erkenntnisse in seinem Münchner Atelier umzusetzen.

## 6 WEIMAR | DESSAU | 1921–1931

Von 1921 bis 1931 lehrt Paul Klee am neu gegründeten Bauhaus in Weimar als «Meister». 1919 wird das Staatliche Bauhaus als neuartige Gestaltungsschule eröffnet. Ziel ist es, die praktische Arbeit in Werkstätten mit einem künstlerischen Anspruch zu verbinden. Wichtige Künstler wie Klee, Wassily Kandinsky, Johannes Itten oder Oskar Schlemmer arbeiten als Dozenten. Das einzigartige kreative Umfeld inspiriert und beeinflusst Klee. Gleichzeitig ist er selbst ein Wegbereiter und Meister der Moderne. Ab Herbst 1921 gibt Klee einen Kurs zur Formlehre. Mehrere Tausend Blätter an Unterrichtsnotizen zeugen von seinen genauen Vorbereitungen für die Lektionen.

Stilistisch und inhaltlich wird sein Werk immer vielfältiger. Weiterhin erprobt Klee unterschiedliche Techniken und pendelt zwischen Abstraktion und Figuration. Als einer der wenigen Künstler seiner Zeit entscheidet sich Klee nicht für eine der beiden Richtungen. Vielmehr wählt er für jedes Werk passend zum Thema den Abstraktionsgrad. Es entstehen Quadratbilder und Farbfeldmalereien in strengen Geometrien als reine Abstraktionen. Gleichzeitig malt Klee figurative Werke mit fantasievollen Erzählungen und einem unermesslichen Reichtum an Erfindung.

Besonders in Dessau ab 1926 entwickelt sich das Bauhaus zu einer produktorientiert Gestaltungsschule. Klee fühlt sich immer unwohler in seiner Rolle als Lehrer. Gleichzeitig muss er seine künstlerische Arbeit aufgrund der Anforderungen als Dozent vernachlässigen.

## 7 SÜDFRANKREICH

Auf seinen Reisen in den Süden malt und zeichnet Paul Klee nur wenig. Er genießt das warme Klima und das gute Essen und erholt sich von der zeitraubenden Lehrtätigkeit am Bauhaus. Zudem hat er in den 1920er-Jahren erstmals die finanzielle und zeitliche Möglichkeit für Ferienreisen. Stets bringt Klee zahlreiche Eindrücke zurück und verarbeitet diese noch Jahre später in Werken. Vor allem der Blick auf Natur und Landschaft faszinieren ihn genauso wie sie ihn künstlerisch prägen.

1927 reist Klee auf die Insel Porquerolles an der Côte d'Azur und kehrt erst zwei Wochen nach Semesterbeginn an seinen Arbeitsplatz zurück. In einem Brief erwähnt Klee seinen Ferientagesablauf: «Man beginnt sich zu gewöhnen, es entsteht ein Rhythmus, aufstehn, Spaziergang, Mittagessen, schlafen, malen, Tee, baden, Abendessen, Gang zum Hafen, Caffeesitzchen, Bett.» Die Farben des Südens inspirieren ihn besonders: «Dort beginnt dann das Neue, wahrscheinlich gar nicht neu, aber ein wenig anders coloriert. Und das Colorit macht's, das suche ich ja immer wieder: Klänge wecken lassen, die in mir schlummern, ein kleines oder grosses Abenteuer in Farbe.»

Genauso fasziniert Klee während und nach seiner Reise das Thema Bewegung. So findet beispielsweise das Motiv des Schiffs, das sich im Takt in den Wellen bewegt, vermehrt Eingang in Klees Bildwelten.

## 8 ITALIEN II

Während seiner Bauhauszeit reist Paul Klee mehrfach nach Italien. Er besucht Sizilien, aber auch Elba, die Toskana und Norditalien. Eindrücke der kargen Landschaft und Flora, aber auch der antiken Kulturstätten schlagen sich in seinen Werken nieder. Inspiration findet er auch in der Renaissancearchitektur. Ihre strengen Ordnungsprinzipien sind für ihn eine «Schule des Sehens». Er interessiert sich für den Rhythmus und die Struktur der Baukörper und die Frage, wie äussere Form und innere Struktur miteinander in Beziehung stehen.

1924 ist Klee mit seiner Frau Lily für mehrere Wochen auf Sizilien. Sie reisen über Genua nach Catania und halten sich vorwiegend bei Taormina und Mazzarò auf. Nach der Reise schreibt Klee: «Innerlich bin ich noch ganz eingeheizt von den sicilischen Eindrücken, ich denke nur daran, rein landschaftlich-abstract, und es beginnt jetzt einiges davon zum Vorschein zu kommen, das heisst, ich male seit zwei Tagen wieder. Was soll man sonst?» Wie seine Reisen nach Tunesien zehn Jahre zuvor oder die Ägyptenreise 1928/29 hinterlassen die Landschaft und die Erscheinungen der Natur einen nachhaltigen Eindruck bei Klee.

## 9 ALPENREGION

Schon seit seiner Jugend übt die Bergwelt auf Paul Klee eine Faszination aus. Häufig wählt er nicht nur die Gegend um Bern, sondern die Landschaften des Berner Oberlandes als Bildmotiv. In einem Brief an seine zukünftige Frau Lily bemerkt Klee 1905: «Ich möchte jetzt wandern. Diesen Trieb habe ich wohl noch nicht so intensiv empfunden. Wenn ich die feinen Töne der Hügel sehe, so zieht es mich, zu sehen, wie's dahinter aussieht. [...] Du hast von der Schönheit unserer Gegend nur den allerersten Begriff.» Schönheit ist nicht der alleinige Grund für Klees Interesse am Berner Oberland. Vielmehr ist die Natur für Klee Grundlage von allem – auch dem Schaffen des Künstlers. In *Wege des Naturstudiums* von 1923 schreibt Klee: «Die Zwiesprache mit der Natur bleibt für den Künstler *conditio sine qua non*. Der Künstler ist Mensch, selber Natur und ein Stück Natur im Raume der Natur.» Daneben ist es vor allem die Vielfalt der Natur, die Klee anregt. In den 1920er-Jahren beginnt Klee Herbarblätter anzulegen – auch zahlreiche alpine Gewächse finden sich hier konserviert.

Bereits in den 1910er-Jahren löst sich Klee von spezifischen Ortsbezügen und Darstellungen von bestimmten Pflanzen. Trotzdem greift er die archaischen Gesteins- und Felsenlandschaften der Alpenwelt, aber auch deren Flora und Fauna, immer wieder als Motive auf. Die Gebirge erscheinen nun als reduzierte Dreiecksformen und die Pflanzen werden verallgemeinernd etwa als «Bergblume» bezeichnet.



## 10 ÄGYPTEN

Mit der finanziellen Unterstützung von Sammlerinnen und Sammlern bricht Klee 1928 zu einer vierwöchigen Reise nach Ägypten auf. Ihn locken die alte Kultur, das Orientalische und Afrikanische. Er besucht Kairo, Alexandria, Luxor, Karnak und Assuan. Während der Reise scheint Klee kaum gearbeitet zu haben. Die Ägyptenreise gibt ihm aber wichtige Impulse, die er in den folgenden Jahren verarbeitet.

Ägypten inspiriert Klee zu streng geometrischen Kompositionen. Mit Farbflächen und -rhythmen interpretiert er die Landschaft rund um den Nil. Oft legt er in diesen Bildern der Komposition einen einfachen Zahlenrhythmus zugrunde. Eine horizontale Schicht ist in mehrere Flächen unterteilt. Diese sind in der Höhe wiederum in zwei, vier, acht oder sechzehn Segmente gegliedert. Darin folgt Klee der Musik mit ihren ganzen, halben, Viertel-, Achtel- und Sechzehntelnoten.

Aber auch Zeichen, Zahlen und Symbole wecken sein Interesse. Die schwarzen Linienformen des späten Schaffens wecken beispielsweise Erinnerungen an Hieroglyphen, ohne diese tatsächlich abzubilden. Mithilfe einer Pyramide, der Sphinx oder anderen Anspielungen auf Ägypten ruft Klee Vorstellungen und Erzählungen wach und spielt mit der Bedeutungsfülle derartiger Motive.

## 11 **BERNER EXIL | 1933–1940**

Seit 1931 unterrichtet Klee an der Kunstakademie in Düsseldorf eine freie Malklasse. 1933 wird er aus seiner Anstellung fristlos entlassen. Als Teil der Avantgarde-Kunstszene zählt er zu den in Deutschland unerwünschten Kunstschaaffenden. Sein Werk wird später von den Nationalsozialisten als «entartet» diffamiert und Klee gar als «galizischer Jude» bezeichnet. Im Dezember 1933 verlässt Klee mit seiner Frau Lily Deutschland und kehrt nach Bern zurück. Zwar besitzt er in Bern einen kleinen Kreis von Unterstützern, wird als deutscher Staatsbürger jedoch als Ausländer behandelt. Die Veränderung ist für Klee ein Schock. Er braucht mehrere Jahre, um schliesslich mit seinem späten Stil wieder ihn zufriedenstellende Werke zu schaffen.

1935 erkrankt Klee an progressiver Sklerodermie, einer Bindegewebserkrankung, die seine Reise- und Bewegungsfähigkeit zunehmend einschränkt. Teils kann Klee kaum arbeiten, danach wiederum in erhöhtem Masse: «Die Production nimmt ein gesteigertes Ausmass in sehr gesteigertem Tempo an, und ich komme diesen Kindern nicht mehr ganz nach. Sie entspringen. Eine gewisse Anpassung findet dadurch statt, dass die Zeichnungen überwiegen.» Trotz Krankheit und der schwierigen politischen Lage sind Klees letzte Schaffensjahre äusserst produktiv. In den Werken dieser Zeit setzt er sich oft in ironischer Weise mit existenziellen Fragen auseinander.

## 12 REISEN IN DIE FANTASIE

Nach seiner Rückkehr ins Berner Exil 1933 lebt Klee in bescheidenen Verhältnissen. Ab 1935 schränkt seine Erkrankung seine Mobilität ein. Wie als Gegenbewegung zur Isolation und Stagnation des Lebens im Exil führt Klees Spätwerk an Orte der Fantasie. Es sind Orte, die an Märchen und Sagen oder an fantastische Erzählungen der Romantik erinnern – geheimnisvolle Inseln, imaginäre Länder oder fiktionale Städte mit lautmalerischen Namen.

Auch wenn es sich um Fantasiereisen handelt, so bilden Gesehenes, Erlebtes oder alltägliche Eindrücke aus der Realität den Ausgangspunkt für seine Imagination. Auch die Eindrücke und Erfahrungen all seiner Reisen, seien es die Studien- oder die Ferienreisen, fließen in den 1920er- und 30er-Jahren stets in Klees Werke ein. Es sind keine direkten Bezüge zu den besuchten Orten. Vielmehr erinnern Motive wie die Schiffe oder die pyramidenartigen Dreiecksformen an seine Reisedestinationen. In anderen Werken sind es eher Stimmungen wie diejenige des Herbstes oder des Nordens, die er wachrufen will.

## 13 DÜSSELDORF

1931 wird Paul Klee als Professor an die Kunstakademie Düsseldorf berufen. Bereits 1933 erhält er als vermeintlicher Jude und «entarteter» Künstler die fristlose Kündigung. Als Akt der Wiedergutmachung erwirbt das Bundesland Nordrhein-Westfalen 1960 rund 90 Werke von Klee und begründet damit die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen. Von 1966 bis 1985 geht dieses Konvolut weltweit auf Tournee. Viele der Ausstellungen finden unter schwierigen logistischen und politischen Bedingungen statt. In zahlreichen nicht-westlichen Ländern wird Klee erstmals dem Publikum bekannt gemacht – und zugleich zum kulturellen «Botschafter» der jungen deutschen Bundesrepublik.

## 14 USA

Bereits in den 1920er-Jahren versuchen Galeristen, Paul Klee dem amerikanischen Publikum schmackhaft zu machen – allerdings mit wenig Erfolg. In den 1930er-Jahren wandern zahlreiche Galeristen und Künstlerinnen und Künstler aus Europa in die USA aus und tragen dort zur Bekanntheit von Klees Werk bei. 1949 organisiert das Museum of Modern Art (MoMA) in New York eine sehr erfolgreiche Ausstellung mit rund 150 Leihgaben aus Bern. Diese ist auch in weiteren Städten zu sehen und macht Klee endgültig einem breiten Publikum bekannt.

## 15 JAPAN

Ein erstaunliches Phänomen ist Paul Klees enorme Beliebtheit in Japan. Zahlreiche japanische Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Kunstsammlerinnen und -sammler und Künstlerinnen und Künstler haben sich intensiv mit Klee auseinandergesetzt. Ab 1960 finden in Japan regelmässig grosse Klee-Ausstellungen statt. Klee wird nicht nur in Museen, sondern sogar in Einkaufszentren gezeigt. Forscherinnen und Forscher erklären diesen Erfolg dadurch, dass Klees Bildsprache Parallelen zu den ästhetischen Traditionen Japans erkennen lässt. Kalligrafische Elemente, harmonische Kompositionen und Bilder mit grossem Interpretationsspielraum kennt das japanische Publikum aus der eigenen Tradition.

## 16 BRASILIEN

2019 schickt das Zentrum Paul Klee über 130 Werke aus seiner Sammlung auf Tournee nach Brasilien. Die Ausstellung *Equilíbrio Instável* (Schwankendes Gleichgewicht) mit Stationen in São Paulo, Rio de Janeiro und Belo Horizonte wird von über 500'000 Personen besucht. Angesichts der jüngsten politischen Entwicklungen in Brasilien und den damit einhergehenden Einschnitten ins kulturelle Leben bot dieses Projekt dem Publikum in Brasilien eine seltene Gelegenheit, den Werken Klees im Original zu begegnen.

## 17 **VERSCHOLLEN!**

Seit dem Zweiten Weltkrieg gelten zahlreiche Werke von Paul Klee als verloren oder verschollen. Auf der internationalen Datenbank für Kulturgüterverluste [Lostart.de](http://Lostart.de) sind aktuell über 100 Werke von Klee aufgeführt, deren Verbleib unbekannt ist. Dies ist vor allem in den Beschlagnahmungen und Zwangsverkäufen jüdischer Sammlungen während des Zweiten Weltkrieges begründet. Viele betroffene Werke gelangen über Zwischenhändler in den Kunstmarkt, aber nicht alle. Das Schicksal dieser verschollenen Werke steht oft unmittelbar im Zusammenhang mit den tragischen Schicksalen ihrer Besitzerinnen und Besitzer.



# Biografie Paul Klee

- 1879** Am 18. Dezember wird Paul Klee als Sohn des Musiklehrers Hans Wilhelm Klee (1849–1940) und der Sängerin Ida Maria Frick (1855–1921) in Münchenbuchsee bei Bern geboren.
- 1898** Nach bestandener Matur und langem Schwanken zwischen Musik und Malerei entscheidet er sich für das Kunststudium und geht nach München, wo er die private Zeichenschule von Heinrich Knirr besucht.
- 1899** Klee lernt seine spätere Frau, die Pianistin Lily Stumpf (1876–1946), kennen.
- 1900** Studium an der Münchner Akademie in der Malklasse von Franz von Stuck.
- 1901/  
1902** Klee unternimmt mit dem Bildhauer Hermann Haller eine sechsmonatige Reise durch Italien und erlebt eine Schaffenskrise angesichts der Kunst der Antike und Renaissance.
- 1902–  
1906** Er zieht sich zum Selbststudium in sein Elternhaus zurück, wo erste Hinterglasmalereien und Radierungen entstehen.
- 1906** Nach der Heirat mit Lily Stumpf am 15. September in Bern zieht das Paar nach München.
- 1907** Am 30. November wird der Sohn Felix geboren.



- 1908** Ausstellung bei der Münchner und Berliner *Secession*.
- 1910** Teilnahme an einer Gruppenausstellung mit 56 Werken im Kunstmuseum Bern, gefolgt von weiteren Stationen in Zürich, Winterthur und Basel.
- 1911** Klee beginnt mit der Illustration von Voltaires *Candide*.
- 1912** Beteiligung Klees an der zweiten Ausstellung des *Blauen Reiters* in München mit 17 Werken.  
Im April reist er nach Paris und besucht Robert und Sonia Delaunay.
- 1913** Klee stellt beim *Ersten Deutschen Herbstsalon* in der Galerie *Der Sturm* von Herwarth Walden in Berlin aus.
- 1914** Im April unternimmt Klee mit August Macke und Louis Moilliet eine Reise nach Tunesien. Die in Paris erhaltenen Impulse hin zur Abstraktion und Farbgestaltung erfahren dort eine Bestätigung und eine weitere Vertiefung. Klee ist Gründungsmitglied der *Neuen Münchener Secession*.
- 1916** Am 11. März wird Klee zur Armee einberufen und verrichtet nach der Infanterieausbildung seinen Kriegsdienst bei der Fliegerabteilung in Schleissheim bei München und in Gersthofen. Er kann dabei seine künstlerische Arbeit weiter verfolgen.
- 1916–1918** Mit seinen Ausstellungen in der Berliner Galerie *Der Sturm* wird er zu einer Kultfigur der jungen Kunst in Deutschland.

- 1920** Klees Galerist Hans Goltz veranstaltet eine erste Retrospektive mit 362 Werken in München. Im Oktober wird Klee von Walter Gropius an das Bauhaus in Weimar berufen.
- 1921** Er nimmt am 13. Mai seine Lehrtätigkeit auf und übersiedelt mit seiner Familie von München nach Weimar.
- 1923** Klee hat an der Berliner Nationalgalerie im Kronprinzen-Palais seine erste Museumsausstellung in Deutschland.
- 1924** Erste Einzelausstellung in New York.  
Die Kunsthändlerin Galka Scheyer gründet die Künstlergruppe *Die Blaue Vier* mit Wassily Kandinsky, Lyonel Feininger, Alexej Jawlensky und Paul Klee.
- 1925** Das Bauhaus zieht nach Dessau um.  
Teilnahme Klees an der ersten Gruppenausstellung *La peinture surréaliste* in Paris, u. a. mit Max Ernst, Joan Miró und Pablo Picasso.
- 1926** Klee zieht mit seiner Familie nach Dessau, wo er gemeinsam mit Wassily und Nina Kandinsky eines der von Gropius erbauten Zweifamilienhäuser für Bauhausmeister bewohnt.
- 1928** Reise nach Ägypten.
- 1929** Klee wird 50 Jahre alt. Es finden mehrere Ausstellungen statt, u. a. in Berlin, Dresden, New York und Paris.

- 1931** Er verlässt das Bauhaus und übernimmt eine Professur an der Düsseldorfer Kunstakademie.
- 1933** Unter dem Druck der Nationalsozialisten wird Klee aus der Lehrtätigkeit entlassen. Ende Jahr verlässt er Deutschland und kehrt in seine Heimatstadt Bern zurück.
- 1935** Bei Klee machen sich erste Anzeichen einer schweren Krankheit (Sklerodermie) bemerkbar.
- 1936** Aufgrund seines schlechten Gesundheitszustandes ist die künstlerische Produktion nahezu unterbrochen.
- 1937** Die Nationalsozialisten diffamieren Klees Kunst als «entartet» und beschlagnahmen 102 seiner Werke aus deutschen Museen. 17 von ihnen werden in der Ausstellung *Entartete Kunst* gezeigt.
- 1939** Klees künstlerische Produktivität erreicht trotz seines schlechten Gesundheitszustandes einen Höhepunkt mit 1'253 Werken.
- 1940** Am 29. Juni stirbt Paul Klee in Locarno-Muralto.

# Begleitprogramm

Sonntag **06. September 2020** 10:00 – 17:00

## **Jubiläumstag**

Wir feiern unser 15-jähriges Bestehen mit einem Tag der offenen Türen. Informationen und Programm: [www.zpk.org/Jubiläumstag](http://www.zpk.org/Jubiläumstag)

## **Führungen durch die Ausstellung**

Platzzahl beschränkt. Programmänderungen und Einschränkungen vorbehalten (siehe [www.zpk.org](http://www.zpk.org))

Samstags 15:00

### **Öffentliche Führungen**

Sonntags 13:30

### **Öffentliche Führungen**

Dienstags 12:30 – 13:00

### **Kunst am Mittag**

### **Fremdsprachige Führungen**

Französisch, Englisch, Italienisch

siehe [www.zpk.org](http://www.zpk.org)

Mittwoch **09. September 2020** 14:00

### **Einführung für Lehrpersonen**

Mit Dominik Imhof, Leiter Kunstvermittlung ZPK

Sonntag **13. September / 18. Oktober 2020** 15:00

Freitag **16. Oktober 2020** 16:00

Freitag **06. November / 27. November / 04. Dezember 2020** 14:30

### **Paul Klee: Material und Technik**

Eine Führung mit den Restauratorinnen des ZPK (Barbara Scheibli / Myriam Weber)

Donnerstag **08. Oktober 2020** 18:00

### **Freunde ZPK**

Führung für die Freunde ZPK mit dem Kurator Martin Waldmeier und Expertinnen und Experten des Hauses

Samstag **24. Oktober 2020** 13:00

### **Sinn-Reich**

Eine alle Sinne ansprechende Führung für Gäste mit und ohne Behinderung. Mit Gebärdendolmetscherin und induktiver Höranlage

# Kunstvermittlung für Familien

06.09.20 – 24.01.21

## **Interaktive Ausstellung «Fernweh»**

Kreativer Brückenschlag von den Ateliers des Kindermuseum Creaviva in die Ausstellungen des ZPK

Dienstag bis Freitag 14:00 / 16:00

Samstag und Sonntag 12:00 / 14:00 / 16:00

## **Offenes Atelier im Kindermuseum Creaviva**

Stündige Workshops zu einem monatlich wechselnden Thema in Verbindung zu den Ausstellungen im ZPK

Sonntags 10:30 – 11:45

## **Familienmorgen**

In der Ausstellung und im Atelier des Kindermuseum Creaviva für die ganze Familie

Samstags 09:30 – 11:45

## **Kinderforum**

Der Creaviva-Kinderclub ab 7 Jahren zum Thema «Unterwegs mit Freunden»



Mit der Unterstützung von



Kanton Bern  
Canton de Berne



Burgergemeinde  
Bern

PIERRE KOTTELAT

Das Zentrum Paul Klee ist barrierefrei und  
bietet inklusive Veranstaltungen an.



## Zentrum Paul Klee

Monument im Fruchtländ 3

3006 Bern

Tel +41 (0)31 359 01 01

info@zpk.org

www.zpk.org

## Öffnungszeiten

Di – So 10:00 – 17:00

Sie finden uns auch auf:



Zentrum Paul Klee  
Bern

Gegründet von  
Maurice E. und Martha Müller  
sowie den Erben Paul Klee